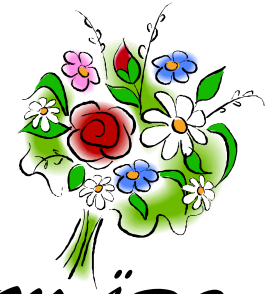
LOSUNG für den Monat März
Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?
Röm. 8,35

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag



allen Geburtstagskindern im Monat MÄRZ

Ende eines Winters (Schneemannstod)

Wenn des Schneemanns Möhrennase
auf dem Rasen liegt und schrumpft
und die Kraft von Tante Klara
die des Winters übertrumpft,
wenn die Kohlenknöpfe glänzen
in der Sonne hellem Strahl
und sein Rumpf beginnt zu schmelzen,
so als sei es eine Qual,
wenn der Besen, den er festhält,
langsam sich zu Boden neigt
und die Tageswärme an ihm
erste große Löcher zeigt;
wenn sein Kopf, der einst so kühl war,
still und leise bricht entzwei,
dann, ihr Lieben, lasst euch sagen,
Sagt der Winter leis : Goodbye.

Mit freundlicher Genehmigung © Norbert van Tiggelen

Stiftung Das Bauernhofprojekt und mehr
Haus Zuflucht gGmbH
☎ 05191-3044 • Fax 05191-15110
http://www.STHZ.de
Kostenlos für Bewohner, Mitarbeiter und Freunde der Stiftung
V.i.S.d.P.: DER HEIMLEITER
29614 SOLTAU
Lüneburger Straße 130

MÄRZ 2023 Kiek mol rin

März

Sprich noch nicht vom Frühling, es ist zu früh!
So lockend die Sonne vom Himmel blitzt,
so lockend alles gänzt und glitzt…
Sprich noch nicht vom Frühling, es ist zu früh!
Es werden Tage wieder kommen,
bevor erblüht, wovon du träumst,
da alles wie vorher trostlos weh
im Regen sich begräbt und Schnee,
Tage voll Traurigkeit, Tage voll Müh…
sprich noch nicht vom Frühling,
es ist zu früh!

Und doch und dennoch: Mit jubelndem Liede
grüße dies frohe befreiende Blau
über all dem farblosen Grau,
freu dich der flimmernden Mittagsstunden,
sonne das Herz dir zu keimender Kraft,
daß es dem müde machenden Winter
und seiner Enttäuschung sich wieder entrafft!

Cäsar Flaischlen (1864 - 1920)

TERMINAUSWAHL März 2023

--- Bitte beachten Sie auch die Tages- und Wochenaushänge!----

Wöchentlich wiederkehrende Termine:

Dienstag:	17.00	KLAUSENABEND
	18.30	ANDACHT in der Kapelle
Mittwoch:	09.30	ROLLSTUHLFAHRERfahrt zum WOCHENMARKT
Donnerstag:	10.00	Das HEIMPARLAMENT tagt
	18.30	ANDACHT in der Kapelle
Freitag:	15.00	und am ganzen Wochenende: SFA-SENDUNG
Samstag:	16.00	GOTTESDIENST

… und außerdem im März 2023:

Mi.	01.	09.00	SPARFACHLEERUNG	
		13.15	MA-Besprechung	(Cafeteria Gartenhaus)
Do.	02.	10.00	Es tagt das HEIMPARLAMENT (Speiseplanberatung)	(DT-Saal)
Do.	16.	10.00	Es tagt das HEIMPARLAMENT (Reinigungsgespräch)	(DT-Saal)

~~~
~~~

Neu im Büro an unserer Rezeption

Mein Name ist Gitta von Borcke- von Loh.
Ich bin 46 Jahre, seit 22 Jahren glücklich mit einem Soldaten verheiratet. Wir haben vier gemeinsame Kinder. 1996 habe ich meine Ausbildung als Zahnmedizinische Fachangestellte erfolgreich beendet und war bis 2017 in diesem Beruf tätig. Im Jahre 2018 begann ich eine berufliche Neuorientierung und fing im Kirchenbüro der Ev.-luth. Militärkirchengemeinde in Munster als Pfarramtssekretärin an.
Nun darf ich auch seit Dezember 2022 bei der Stiftung Haus Zuflucht in der Verwaltung unterstützen. Ich wurde hier herzlich aufgenommen und fühle mich sehr wohl. Jetzt freue ich mich, für Sie da zu sein, helfen zu können, Sie kennen zu lernen und ganz besonders auf nette Gespräche.
Bleiben Sie alle gesund und behütet.

Ihre Gitta von Borcke-von Loh

Aber Herr Merk war auch dafür genau der Richtige. „Meine Art die Kunden zu begrüßen, deren Wünsche zu erfahren und dann feinfühlig auch mit ihren Gedanken die richtige Kleidung auszusuchen und anzubieten, das kam wohl gut an. Ich werde heute noch ab und zu von ehemaligen Kunden auf meine Beratung angesprochen.
1971 wollte sich Herr Merk verändern. Der Chef von Cementmüller suchte für das Betonwerk in Bassel einen kaufmännischen Leiter. Damals 31 Jahre alt war das für ihn ein mutiger Wechsel in ein ganz anderes Metier „Das lernst du auch!“ sagt er ein wenig stolz über diesen Neuanfang. Ein paar Jahre später nochmals ein Sprung: Die Fa. Cementmüller hatte inzwischen einen Großmarkt für Baustoffe, der ergänzt werden sollte mit Baumarkt-Ware für Privat-Kunden. Für den sollte Herr Merk Verkaufsleiter werden. „Ich besaß wenig Kenntnisse von dem Verkauf dieser Baustoffe und wechselte doch lieber ins kaufmännische Büro.“ Als aber aus dem Großmarkt 1980 ein Baumarkt entstand, wurde er gebeten, den mit aufzubauen. „Das verlief so gut und erfolgreich, dass Cementmüller bald weitere 6 Filialen aufbaute, für deren Einrichtung und Sortimente ich verantwortlich wurde.“ Das war eine spannende Zeit. Die Branche boomte, und die Leitung der Soltauer Firma Hagebau, die bundesweit Baumärkte vernetzt hatte, bat Herrn Merk und fünf andere Marktleiter, mit ihren jetzt großen Erfahrungen, den Einkauf auch dieser Märkte beratend zu begleiten.“
„Am 1.7.2000 ging ich zusammen mit meiner Frau in Ruhestand. Das war für uns wie ein 6er im Lotto. Wir genossen die gemeinsame Zeit ohne Arbeit in der Familie und mit mancher Reise!“ schließt Herr Merk seine Erzählung über seinen beruflichen Werdegang. Aber dann wird dieser immer freundliche, ruhige und sachliche Mensch doch noch einmal lebhaft: „Wenn ich auf diese Zeit zurückblicke, bin ich glücklich und zufrieden, mit meinem Tun als Kaufmann in diesen ganz unterschiedlichen Bereichen dazu beigetragen zu haben, dass meine Kunden zufrieden waren. Ich habe das sehr gern getan!“

Herr Merk an unserer Rezeption.
Er gehört zu dem Team von Bewohnern,
die uns beim Besucher-Service unterstützen

Für alle, die vor 1945 geboren sind

Wir wurden vor Einführung des Fernsehens, des Penicillins, der Schluckimpfung, der Tiefkühlkost und des heute gebräuchlichen Kunststoffes geboren und kannten Kontaktlinsen und die Pille noch nicht. Wir kauften Mehl und Zucker noch in Tüten und nicht verpackt im Supermarkt.
Wir waren schon da, bevor es Radar, Kreditkarten, Telefax, die Kernspaltung, Laser und Kugelschreiber gab. Es gab noch keine Geschirrspüler, Wäschetrockner, Klimaanlagen, Last-minute-Flüge, und der Mensch war auch noch nicht auf dem Mond gelandet.
Wir haben erst geheiratet und dann zusammengelebt. Und mit jemandem *gehen* hieß, fast verlobt zu sein. Zu unserer Zeit waren Käfer noch keine Volkswagen. Wir dachten nicht daran, daß der "Wienerwald" etwas mit gebratenen Hähnchen zu tun hatte, und Arbeitslosigkeit war eine Drohung und kein Versicherungsfall.
Wir waren da, bevor es den "Hausmann", die Emanzipation, Pampers, Aussteiger und computergesteuerte Heiratsvermittlungen gab. Zu unserer Zeit gab es noch keine Gruppentherapie, Weight Watchers, Sonnenstudios, das Kindererziehungsjahr für Väter, Zweitwagen. Wir haben niemals UKW aus Transistor-Radios, Musik vom Tonband oder die New Yorker Symphoniker via Satellit gehört. Es gab auch keine elektronischen Schreibmaschinen und künstliche Herzen.
Die Worte Software für alles, was man bei einem Computer nicht anfassen, und Non-Food, was man nicht essen und trinken kann, waren noch nicht erfunden.
Man hatte noch niemals etwas von Pizzen und McDonald's gehört. Wir liefen schon auf der Straße herum, als man für fünf Pfennig ein Ei, einen Beutel Studentenfutter oder für einen Groschen drei Schrippen kaufen konnte.
Wir haben Briefe mit Sechs-Pfennig-Marken frankiert und konnten für 25 Pfg. mit der Straßenbahn von einem Ende der Stadt bis zum anderen fahren.
Im Winter konnte man mit Skiern zwar die Berge hinunterfahren, aber niemals auf dem Wasser laufen. Wir sind auch die letzte Generation, die so dumm ist zu glauben, daß eine Frau einen Mann heiraten muß, um ein Baby zu bekommen. Wir mußten fast alles selber tun und mit dem auskommen, was wir hatten. Und "Bock" mußten wir immer haben.
Diese ganze Entwicklung haben wir über uns ergehen lassen müssen. Und - wir haben es überlebt!

Verfasser unbekannt

Was wollen Sie wissen?

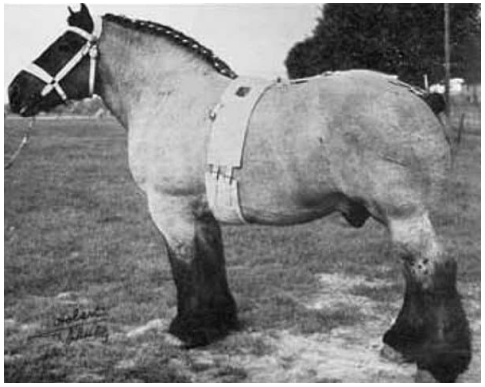
Diesmal: Ein Dach aus …STROH ?!

Die Fachwerkhäuser und Schafställe in der Heide – zum Teil schon im 18.Jhrdt. gebaut – bekamen keine Dächer aus Reet, sondern aus Roggenstroh! Hier in der Heide gab es kein Reet. Auf dem sandigen Heideboden wurde der Roggen selber angebaut. Das Stroh war also ein preiswertes Material für die Dächer. Je nach Wetterlage, etwa im Juli, mähte man den Roggen. Anfangs noch per Hand, mit der Sense, und band daraus Gaben. Diese wurden zu Stiegen zum Trocknen aufgestellt. Sie sahen aus wie kleine Hütten und die Kinder spielten gern darin, auch wenn es die Eltern verboten. Ein Ackerwagen, von Pferden gezogen, beförderte die trockenen Gaben in die Scheune. Dort stand eine Dreschmaschine, die drosch aus den Ähren die Körner. Und das Stroh war dann für die Dächer. Der First des Daches wurde mit Heideplacken abgedeckt. Die Giebel wurden mit je zwei aus Holz geschnitzten Pferdeköpfen verziert.
Im Frühling, wenn die Vögel ihre Nester bauten, zogen sie dafür die Halme aus den Dächern. Der nächste Regen zeigte, wo Löcher entstanden waren. Es tropfte im Haus durch die Zimmerdecken. Schnell musste der Strohdachdecker – ein eigenes Handwerk – kommen und alles reparieren (s.u. links).

Die Entwicklung der Mähdrescher war dann das „Aus“ für die Strohdächer. Es gab kein langes Stroh mehr, alles wurde gehäckselt. Nun bekamen die Häuser wegen des Gewichts ein Dach aus leichten Wellplatten - oder man hatte Geld und importierte Reet aus Polen.

Eine Bewohnerin

Eine schmerzhafte Erinnerung



„Max“ war ein belgisches Kaltblut, ein kräftiges Arbeitspferd.
Er hatte viele Aufgaben. Im Wald wurde er als Rückepferd eingesetzt und mußte frisch gerodete Baumstämme zum Sammelplatz ziehen. Dann wieder zog er einen Wagen – darauf viele Zentnersäcke mit bestellten Kohlen und Brennholz. Viele Haushalte hatten damals noch keine Heizung und mussten mit Öfen heizen und auf dem Herd kochen.
Im Winter zog Max einen Pflug und befreite damit die Gehwege vom vielen Schnee.
Eines Tages brauchte er neue Hufeisen. Da wir im Ort keinen Schmied hatten, mussten wir mit Max in den Nachbarort. Die Tochter des Pferdehalters lud mich ein, mit zu reiten. Max bekam auf den Rücken eine Pferdedecke, die unter dem Bauch festgeschnallt wurde. Wir beiden saßen auf Max und los ging es. Über zwei Straßen und durch den Wald! Bei dem Schmied angekommen, wurden gleich die alten Hufeisen entfernt und Max bekam Neue. Als die Prozedur vorbei war, bekam er einen Futtersack um den Hals gehängt, mit einer Extraportion Hafer. Und Wasser zum Saufen bekam er auch. Zurück ging es anschließend. Als wir nach Stunden zurückkamen (Sie denken jetzt sicher „Das arme Pferd!“), kam ICH kaum noch vom Pferd herunter! Die folgenden Tage konnte ich nicht sitzen! „Nie wieder auf ein ungesatteltes Pferd!“

Eine Bewohnerin

GROßDRUCK:

Kennen Sie Bewohner, denen die Schrift zu klein ist? Sprechen Sie sie an. Die „Kiek mol rin“ ist an der Rezeption auch im Großdruck erhältlich!

Dies und DAS

Sparen und Essen

In unserer Mitarbeiterschaft gibt es einen Spar-Club. Man spart – für sich selbst oder einen guten Zweck, und einmal im Jahr geht man mit dem Erlös dann auch in fröhlicher Runde Essen. Auch diesmal war es wieder lecker und das anschließende „Schrottwichteln“ hat besonders Spaß gemacht.

Humor und Musik…

bot kürzlich Jürgen Sager – uns bekannt von der Musikkapelle Ohrenschmaus – diesmal als Solist, mit seiner Gitarre. Die Cafeteria war gut gefüllt und bei den Zuhörern kamen sowohl die Lacher als auch Herrn Sagers Musik ausgesprochen gut an. Es wurde sogar getanzt. „Sie können- auch solo - gern immer wieder kommen.“

„Haben Sie Lust auf ein Zimmerkonzert?“

So begrüßte kürzlich eine unserer Betreuungskräfte Frau Eckart eine Bewohnerin, die sie so auf unsere musikalischen Veranstaltungen gefreut hatte, aber aus gesundheitlichen Gründen nicht daran teilnehmen konnte. Sie erkläre ihr Angebot, dass auch sofort angenommen wurde. Und dann gab es von der Mitarbeiterin eine halbe Stunde Gitarrenmusik und für die Bewohnerin in ihrer Wohnung einen hohen Genusspegel.
Und weil das so schön war, wollen das nun auch andere MitbewohnerInnen.

Spaziergang durch unsere „Marktstraße“

Soltaus Marktstraße ist ein beliebter Ort zum Einkaufen, Bummeln und sich treffen. Viele Menschen nutzen diese Hauptstraße deshalb regelmäßig und gern. Aber was, wenn man nicht mehr so mobil ist, dort hin zu kommen? Wir haben bei uns in Haus Zuflucht deshalb unsere eigene Straße „Am Markt“ und wollen mit Ihnen heute einmal einen kleinen Foto-Spaziergang machen:

Unsere Kapelle am südlichen Ende (o.) und die Jahreszeiten-Sitzecke davor (u.) mit der Vitrine des Spielmuseums Soltau

Für viele ein Lieblingsort: das Kiosk-Cafe im Wintergarten

Unsere Vitrinen mit wechselnden Angeboten zum Shoppen mit Blick auf die Rezeption

Freundliche Begrüßung und Informationsstelle für alles: die Rezeption

Die Cafeteria, Ort für Veranstaltungen und zum Feiern, Spielen, für Gespräche

Der Kiosk – eine kleine, aber gute Auswahl

… und gleich daneben: unser Frisiersalon.